Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 16

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende Juli.

	1910	1909
Seidene und halbseidene Stückware	4,026,131	8,575,216
Seidenbänder	1,587,298	2,969,703
Beuteltuch	700,881	728,174
Floretseide	3,435,937	2,387,058
Baumwollgarne	746,731	634,687
Baumwoll- und Wollgewebe	895,980	1,615,437
Strickwaren	1,180,681	1,059,549
Stickereien	36,926,605	40,248,371

Bezeichnung der Waren für die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten. Abschnitt 7 des neuen Zolltarifgesetzes (Aldrich Bill) schreibt vor, dass alle Waren ausländischer Herkunft oder Erzeugung markiert, gestempelt, etiquettiert oder mit einem Brandzeichen versehen sein müssen und zwar in englischer Schrift. Ebenso sollen die Umschliessungen mit Etiquetten, Stempeln u. s. f. versehen sein, die in englischer Schrift das Ursprungsland und die Menge des Inhaltes angeben. Sollte eine Ware oder Umschliessung mit Angaben versehen sein, die den Inhalt nach Menge, Stückzahl oder Mass nicht genau angeben, so soll sie dem Einführer nicht ausgehändigt werden bevor die Bezeichnungen derart abgeändert sind, dass sie der Wirklichkeit entsprechen.

Diesen Bestimmungen war bisher kaum nachgelebt worden, nun hat aber, wie dem Journal of Commerce von New-York zu entnehmen ist, die Zollbehörde die genaue Einhaltung der Vorschriften des Abschnittes 7 angeordnet und es sollen grosse Mengen Einfuhrwaren auf dem Zollamt zurückbehalten worden sein, weil die Bezeichnungen ungenügend oder ungenau waren. Für Seiden- und Baumwollwaren werden insbesondere auch genaue Massangaben in den Fakturen verlangt, ebenso muss das Erzeugungsland durch Etiquettierung (made in Switzerland) deutlich erkennbar sein.

Seidenwaren in Argentinien. (Originalbericht.) Argentinien besitzt mehrere Baumwoll- und Wollwebereien, die Seidenweberei hat aber bisher im Lande noch nicht Fuss gefasst und es ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass diese Industrie sich einbürgert; es sind auch keine Handstühle vorhanden.

Die Verhältnisse auf dem argentinischen Seidenstoffmarkt sind ungefähr die gleichen, wie in den andern südamerikanischen Republiken. Der Handel konzentriert sich in Buenos Aires; in den andern Städten gibt es eine Anzahl Firmen zweiten und dritten Ranges, die ihren Bedarf in der Hauptstadt decken. Die fortschreitende wirtschaftliche Entwicklung des Landes und der Hang zu Luxus, der wohl nirgends so ausgesprochen ist wie in Buenos Aires, bilden für den Absatz von Seidenstoffen gute Vorbedingungen und der Verbrauch ist denn auch ein ganz bedeutender; er ist erheblich höher, als ihn die Einfuhrstatistik nachweist, da auch in Argentinien lebhaft geschmuggelt wird; man nimmt an, dass etwa ein Drittel der eingeführten Seidenwaren, insbesondere alle Cachenez, Tücher u. s. f. der Zollkontrolle entzogen werden. Der Nutzen der Schmuggler scheint dabei nicht einmal gross zu sein, denn der Verkaufspreis wird erheblich niedriger angesetzt, als dies bei der verzollten Ware möglich wäre. Die ernsthaften Firmen halten sich übrigens von solchen Geschäften fern und es soll der Schmuggel in den letzten Jahren nachgelassen haben.

Für die Mode ist ausschliesslich Paris massgebend; diese Vorherrschaft wird noch verstärkt durch die regelmässigen Reisen der reicheren Argentinier nach Paris und durch die Sucht der Argentinier, nur die Ware begehrenswert zu finden, die aus Europa eingeführt oder wenigstens als europäisches Erzeugnis verkauft wird. Zur Zeit sind die weichen Gewebe vorherrschend: Radium, Mousseline, Crêpe, Paillettes, Messalines; daneben gehen etwas ganz- und halbseidene Taffetas und Satins und in bescheidenem Umfang Fantasie- und Façonnés-Stoffe. Shantungs und Twill werden in grossen Mengen abgesetzt, daneben auch Artikel in mercerisierter Baumwolle, die den Seidenwaren überall erheblich Abbruch tun.

Die Kundschaft ist verschiedenartig zusammengesetzt. An der Spitze stehen die Import-Engroshäuser, die in der Regel Filialen von Pariser- und Hamburgerfirmen sind und durch das Mutterhaus einkaufen lassen. Dann folgen die grossen Warenhäuser, die „tiendas", die meist in Europa ein eigenes Einkaufsbureau unterhalten. Endlich schicken eine Anzahl Firmen alljährlich ihre Einkäufer nach Europa, um mit Hülfe von Agenten oder Kommissionären auf den Produktionsplätzen oder in Paris zu unterhandeln. Die Engrosfirmen leisten die Zahlungen gewöhnlich durch das Mutterhaus, oder gegen Dokumente oder auch nach drei und sechs Monaten, je nach Vereinbarung. Die Häuser zweiten und dritten Ranges verlangen meist neun bis fünfzehn Monate Kredit und sie müssen genau kontrolliert werden.

Für die grösseren europäischen Fabrikations- und Kommissionsfirmen ist der direkte Verkehr mit der Kundschaft durch Entsendung von Reisenden nach Argentinien sehr zu empfehlen, während kleinere Häuser sich vorteilhafter der Pariser- und Hamburgerverbindungen bedienen. Im einen wie im andern Falle muss aber mit dem Umstand gerechnet werden, dass die Konkurrenz schon jetzt eine ausserordentlich grosse ist und die Preise darnach eingerichtet werden müssen. Man wird auch nicht ausser Acht lassen dürfen, dass der überraschende Aufschwung Argentiniens etwas sprunghaftes an sich hat und eine Gewähr für eine in diesem Masse andauernde Entwicklung nicht gegeben ist, Rückschläge vielmehr durchaus im Bereich der Möglichkeit stehen.

Die Zollverhältnisse sind ungünstig, sie sind aber erträglicher als bei den meisten andern südamerikanischen Republiken, indem der argentinischen Regierung (im Gegensatz zu der brasilianischen) weniger daran liegt, die Industrie künstlich gross zu ziehen, als vielmehr die landwirtschaftliche Ausfuhr zu fördern. Zur Zeit stellt sich die Zollbelastung für 100 kg Taffetas, farbig, auf ca. 2100 Fr., d. h. für den Meter auf ca. 65 Rp. (weitere Gebühren inbegriffen). Diese Berechnung beruht auf dem offiziellen Schatzungswert von 15 Goldpesos per Kilo für reinseidene Gewebe; es wird dem Parlament von der Zollkommission beantragt, für reinseidene, einfarbige glatte Gewebe den Schatzungswert auf 13 Goldpesos per Kilo zu ermässigen, was den Zoll für 1 m Taffetas auf etwa 58 Rp. reduzieren würde. Für 100 kg halbseidene Gewebe (67% Seide enthaltend) stellt sich der Zoll, mit Lager- und Stempelgebühren, auf ca. Fr. 1120.—.

Die schweizerischen Fabrikations- und Kommissionsfirmen haben sich im Laufe der letzten Jahre einen erheblichen Anteil an der Versorgung des argentinischen Marktes zu sichern verstanden. Nach Angaben der schweizer. Handelsstatistik sind im Jahr 1909 ganz- und halbseidene Gewebe und Tücher im Wert von 3,4 Millionen Franken und Bänder im Wert von 0,6 Millionen Franken nach Argentinien ausgeführt worden.

Industrielle Nachrichten

Die ägyptischen Baumwollernten 1909-10 und 1910-11.

Folgender Brief wird, wie wir dem „Lodzer Textilmarkt" entnehmen, von einem guten Beurteiler des jetzigen Zustandes der Baumwollernte Aegyptens in einer führenden englischen Handelszeitung in der Ausgabe vom 25. Januar d. J. veröffentlicht: Ich wurde auf den Bericht der Herren Hahnloser & Co., Alexandrien, aufmerksam gemacht und werden Sie mir wohl erlauben, auch meine Ansicht über die diesjährige Ernte der ägyptischen Baumwolle zu äussern, ich bin dazu umsomehr in der Lage, da ich, gerade jetzt von Aegypten zurückgekehrt, die diesjährige Baumwollernte vom Anfang bis zu Ende zu verfolgen die beste Gelegenheit aufgesucht und auch gefunden habe.

Es kann kein Zweifel mehr darüber sein, dass der Bool weevill in der ersten Hälfte der diesjährigen Ernteperiode einen ungeheuren Schaden an der Pflanze verursacht hat, aber anderseits hätte dieser Schaden wieder mehr oder weniger gut gemacht werden können, wenn die Baumwollpflanze nicht durch die ungeheuren Massen von Nilwasser, das im vergangenen Sommer über das Land sich ergoss, in einen geradezu fürchterlichen Zustand versetzt worden wäre, und dadurch nicht mehr die Kraft besass, neue Wurzeln und Fruchtansätze hervorzubringen. Unglückseligerweise befanden sich die Pflanzen dadurch gegen Ende September in einem derartig verkommenen Zustande, dass niemand, der sich die Mühe gab, die Pflanze zu untersuchen, mehr darauf rechnen konnte, dass sie noch imstande war, auch nur 50 vom Hundert einer gewöhnlichen zweiten Ernte hervorzubringen, von einer dritten Ernte konnte schon gar nicht mehr die Rede sein. Aber die Wahrheitsprediger Alexandriens und die dortigen spekulativen Elemente, von denen die meisten kaum eine Baumwollpflanze von einer Distel zu unterscheiden vermögen, hatten sich nun einmal eine Rekordernte in den Kopf gesetzt und missachteten jeden Beweis für das Gegenteil und selbst grössere Farmer, die, was Intelligenz und Vorsicht anbelangt, ihre Landsleute bei weitem übertreffen, haben ihre Freunde seit Ende August vergangenen Jahres vor einer Erntekatastrophe zu warnen versucht, jedoch ohne Erfolg. Um aber auf die Ursachen dieses Unglückes zurückzukommen, so bemerke ich, dass es sich wohl gezeigt hat, dass der Bool weevill ein sehr gewaltiger Feind der Pflanze ist, und wenn man hier nicht Mittel und Wege findet, dem Fortschreiten dieser Gefahr Einhalt zu gebieten, er imstande ist, so ziemlich ein Drittel der nächstjährigen Ernte zu vernichten, dass aber unzweifelhaft der nächstjährigen Ernte eine weit grössere Gefahr droht durch den jetzigen übernassen Zustand des Erdbodens, hervorgerufen durch den ungeheuer hohen Wasserstand des Nils, und des grossen Uebermasses von Wasser in seinen Kanälen, die die künstliche Bewässerung des Erdbodens besorgen sollen und dessen Gewalt und Gewicht ein Einsickern des Wassers in das untere Erdreich in einer derartigen Ausdehnung in den letzten zwölf Monaten verursacht, dass das Wasser, das seinen gegebenen Weg finden sollte, immer näher und in manchen Gebieten selbst bis zur Oberfläche der Baumwollfelder kam. Der Erdboden gleicht einem Schwamme, der vollkommen von Wasser durchsogen ist, und es ist jetzt unbedingt erforderlich, dass das Wasser aus dem übersättigten Erdreich sofort herausgepumpt wird, oder aber ein Heruntergehen des Wasserstandes des Nils um mindestens 12 Zoll innerhalb der nächsten sechs Monate. Dass dies aber geschehen sollte, ist wohl nicht anzunehmen, wenn man die augenblicklichen Anzeichen beobachtet, die unbedingt auf eine Fortsetzung des jetzigen Zustandes eines „Full Nile" hinweisen, dagegen ist es Tatsache, dass der jetzige Zustand in den Regionen des „blauen Nils" und die Regenfälle auf einen viel höheren Wasserstand des Nils für die nächsten 12 Monate hindeuten. Selbst aber ein Heruntergehen des Wasserstandes des Nils, wenn dies überhaupt durch ein Auspumpen zu ermöglichen wäre, könnte die jetzige übernasse Erdoberfläche für die folgenden zwölf Monate nicht trocken machen, und das ist bedeutend zu spät für die diesjährige Geschäftszeit.

Eine Unmasse Unsinn ist in der letzten Zeit in Zeitungen hier und überall geschrieben worden, von Leuten, die die Lage in Aegypten überhaupt nicht kennen, und die das jetzige System der künstlichen Bewässerung des Erdbodens für die Baumwollpflanzungen bemängeln und sogar soweit gehen, dass man die künstliche Bewässerung und die damit verbundenen grossartigen maschinellen Einrichtungen, die im Verlaufe der letzten Jahrzehnte hergestellt worden sind, um dem Delta eine genügende Bewässerung während der Zeit eines niederen Wasserstandes des Nils zu sichern, in Grund und Boden zu verurteilen. Die ganzen Befeuchtungsanlagen sind so vollkommen, wie es nur menschliche Kunst und menschlicher Verstand hat herstellen können und erfüllen auch vollkommen ihren Zweck. Die Regierung und ihre Ingenieure haben daran gearbeitet, Mittel zu finden, zu verhindern, eine Ernte durch Mangel an Wasser dem vollkommenen Untergange zu weihen, aber niemand hat dabei auch zu gleicher Zeit daran gedacht, das Problem zu studieren, um, wie in dem diesjährigen Falle, ein Zuviel an Wasser im Nil und in dessen Kanälen zu verhüten. Die ägyptische Regierung ist sich wohl ihrer Verantwortung bewusst, aber es mögen noch so viele Sachverständige hinzugezogen werden, niemand wird imstande sein, von einem zum andern Tage die jetzige Lage zu verbessern, und selbst wenn Vorschläge gemacht würden, um hier Abhülfe zu schaffen, die Beschaffung von grossen Geldmitteln und Land, um derartige Vorschläge praktisch auszuführen, würden Monate und vielleicht auch Jahre erfordern. In der Zwischenzeit werden sich die Wasser des Nils in noch grösseren Massen in das Tal ergiessen, die Sperren werden es nicht zurückhalten können, die Fluten, die jetzt Meilen und Meilen von fruchtbarem Land bedecken, werden sich weiter und immer weiter ausdehnen und das Deltaland vollsaugen, wie es in der ägyptischen Geschichte noch nicht vorgekommen ist. Die Folge natürlich wird sein, dass es ein Ding der Unmöglichkeit und vollkommen nutzlos sein wird, zu versuchen, Samen für die nächste Ernte einzusetzen.

So sind die Aussichten heute und die Aussichten für die kommende Ernte eher viel schlechter als besser. Während ich an einem Tage das Entwässerungssystem mit einem Freunde in Aegypten besprach, wurde meine Aufmerksamkeit auf eine Notiz im ägyptischen Budget gelenkt, nach der die ägyptische Regierung überaus ehrgeizig auf ihren Vorrat an Nilwasser, eine Summe von drei Millionen Pfund Sterling im Jahr an die sudanesische Regierung bewilligt für die Kosten einer Befeuchtungsanlage und von Pumpstationen, um diese Regierung zu verhindern, das Wasser, das sie gebraucht, dem Nil abzuzapfen. Eine sehr grosse Strecke wirklich sehr fruchtbaren Landes im unteren Sudan kann wegen Mangel an Wasser nicht kultiviert werden, während einige tausend Meilen nilaufwärts das Flusswasser das Land überflutet, die Ernte ruiniert, und den Zusammenbruch von vielen privaten und öffentlichen Gebäuden verursacht. Dieses Vorgehen von seiten einer blinden Verwaltung verursachte dem Lande den ungeheuren Verlust an Einkommen von ungefähr 40 Millionen Pfund Sterling in diesem Jahre nur allein an Baumwolle, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird es dem Lande im nächsten Jahre doppelt so viel kosten, da keine Baumwolle, auf Wasser gesät, wachsen wird, und die Hälfte der Anbaufläche dieses Jahres wird im nächsten Jahre höchstens für den Anbau von Reis zu benutzen sein.

Man soll diese ganze Sache nicht zu gering einschätzen, sondern sie verdient vollste Beachtung der britischen und ägyptischen Regierung.

Vorstehender Bericht ist wohl wert, von allen Baumwollkonsumenten beachtet zu werden.

Der Geschäftsgang in der Stickereiindustrie. In No. 13 der „Mitteilungen über Textilindustrie" haben wir im Bericht über die neuen Moden an den Pariser Rennen auch eine Ausführung der „Thurgauer Zeitung" gebracht, wonach deren Korrespondent in Paris für die Stickereiindustrie einen ausserordentlich günstigen Geschäftsgang prophezeite. Wir machten damals einige Fragezeichen zu diesen Ausführungen und tatsächlich hat sich die Behauptung des betreffenden Berichterstatters über die kommende Mode: „So viel ist sicher, in einem Masse wie noch nie zuvor ist die Mode der Stickereiindustrie der Ostschweiz günstig!" als gar nicht zutreffend erwiesen. Im Gegenteil lässt der Geschäftsgang seit einiger Zeit sehr zu wünschen übrig, sodass sogar recht pessimistische Stimmen in der Presse der Ostschweiz laut wurden. Diesen gegenüber äussert sich nun ein Fachmann in der „N. Z. Z." über die Situation in der Stickereiindustrie in der Ostschweiz folgendermassen:

Sobald sich die Verhältnisse auf dem Stickereimarkte nicht mehr so rosig gestalten, wie das allgemein wünschbar wäre, werden in einzelnen Zeitungen sofort Stimmen laut, nach denen vermutet werden könnte, die Stickerei stände bereits wieder

vor einer folgenschweren Krise. So war es vor einigen Jahren und so ist es heute wieder. Dass solche Zeitungsberichte von unsern Industriellen missbilligt werden, ist begreiflich, denn dadurch schadet man der Industrie bisweilen ganz bedeutend. Eine Umfrage bei den Schifflistickmaschinenbesitzern und der bedeutende Rückgang des Exportes nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas müssen gegenwärtig die Grundlage solcher Alarmberichte bilden. Richtig ist allerdings so viel, dass der Geschäftsgang in der Stickereiindustrie gegenwärtig flau ist und Anzeichen zu einer baldigen Besserung sind vorläufig noch nicht vorhanden. Dass unter solchen Verhältnissen der Verband der Schifflistickmaschinenbesitzer bei seinen Mitgliedern die Anfrage stellte, ob sie mit einer Betriebseinschränkung in ähnlicher Weise, wie das früher schon einmal der Fall war, einverstanden seien, war nichts anderes als ein Akt weiser Fürsorge.

Dass der Export nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas mit 5,482,596 Fr. im Juli 1910 mit 2,324,417 Fr. hinter dem gleichen Monat des Vorjahres zurücksteht, bildet noch lange keinen Grund, von einer bereits vorhandenen oder in nächster Aussicht stehenden Krise zu sprechen. Will man mit dem Juli 1910 hinsichtlich des Stickereiexportes nach der amerikanischen Union Vergleiche anstellen, so darf nicht vergessen werden, dass man damals noch unter dem Drucke des eben in Beratung liegenden neuen amerikanischen Zolltarifgesetzes stand, das am 1. August vom Repräsentantenhaus angenommen und von Präsident Taft unterzeichnet wurde. Die Möglichkeit war durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Ansätze für die Einfuhr von Stickereien erhöht würden und so galt es für unsere Stickerei exporteure, die Gelegenheit noch auszunützen und noch möglichst viele Stickereien vor dem Inkrafttreten des unter Umständen für den Stickereiexport weniger günstigen neuen amerikanischen Tarifes nach den Vereinigten Staaten zu bringen. Deshalb zeigt der Juli 1909 solche ungewohnt hohe Exportziffern, an die auch der Juli 1907 nicht reichen kann, geschweige dann erst der Juli 1908, der aus dem Konsularbezirk St. Gallen einen Gesamtexport von 5,594,809 Fr. nach den Vereinigten Staaten zu verzeichnen hatte, also ungefähr jene Höhe erreicht hatte wie der Stickereiexport im Juli 1910.

Nun darf aber bei der Würdigung der heutigen Lage der Stickereiindustrie nicht vergessen werden, dass die letzten Jahre eine geradezu beängstigende Zunahme in der Zahl der Schifflimaschinen gebracht haben, welche die Produktionsfähigkeit der Stickerei ganz bedeutend gehoben haben, sodass unter Annahme gleicher Verhältnisse auch die Exportsummen von Jahr zu Jahr sich steigern müssten. Das kann aber nur dann der Fall sein, wenn in den Vereinigten Staaten auch der Konsum an Stickereien in gleicher Weise zunimmt. Dieses Moment ist von ausschlaggebender Bedeutung und es ist in der Tat Gefahr vorhanden, dass Amerika in dieser Richtung mit der Produktionsfähigkeit unserer Industrie nicht standhalten kann, um so weniger, als in Amerika selbst die Stickerei immer mehr Eingang findet und in vermehrtem Masse Eingang finden wird mit der Ausbreitung der Schifflistickautomaten und der Erschwerung der Einfuhrzollbedingungen. Schon heute liegen diese Verhältnisse für unsere Stickerei nicht mehr besonders günstig, denn sonst wäre es nicht möglich, dass sich in Amerika derartige Lager an Stickereien ansammeln könnten, wie das just jetzt der Fall ist. Hat doch eine einzige ostschweizerische Grossfirma in Amerika gegenwärtig einen „Stock", der auf rund 7 Millionen Fr. gewertet worden sein soll. Andere Firmen, die etwas vorsichtiger exportieren, verfügen über kleinere, aber immerhin noch sehr bedeutende Lager, die ebenfalls an den Mann gebracht sein wollen und die es nun mit sich bringen, dass der Stickereiexport gegenwärtig nicht in aufsteigender Linie sein kann. Das hat nun eben der Frage gerufen, ob nicht in der Schifflistickerei, die seit einigen Wochen zu so billigen Preisen arbeitet, dass von den Fabrikanten unmöglich noch etwas oder auch nur einigermassen wesentliches verdient werden kann, eine Produktionseinschränkung eintreten soll, bis die Verhältnisse sich einigermassen bessern. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas sind auch heute noch das weitaus bedeutendste Absatzgebiet für unsere Stickereien und jede geringe Verschiebung oder Veränderung in der wirtschaftlichen Lage des Landes macht sich sofort auch beim Export der Stickerei und beim Eingang von Ordres bemerkbar. Auch dieses Moment hat vielleicht beim Export im vergangenen Monat noch mitgewirkt. Das wird auch so bleiben, solange der Stickereiexport in der Hauptsache nur von diesem Lande abhängig ist.

Richtig ist soviel, dass die Lage der Stickerei heute keine befriedigende ist und es in nächster Zeit auch noch nicht sein wird. Aber heute schon von einer bevorstehenden Stickereikrise sprechen, ist zum mindesten höchst unvorsichtig, da Anhaltspunkte hiefür um so weniger vorliegen, als die Mode der Stickerei gar nicht ungünstig ist und es in nächster Zeit schon auch nicht werden dürfte.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. — Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G. in Frankfurt a. M. Wie unsern Lokalzeitungen zu entnehmen ist, wird in der dieser Gesellschaft gehörenden Kunstseidefabrik in Glattbrugg infolge des mangelnden Absatzes und der hohen Zölle der Betrieb eingestellt werden. Den Angestellten und Arbeitern sei gekündet worden; indessen sei den bisherigen Arbeitskräften Gelegenheit geboten, in ein anderes Etablissement der Vereinigten Kunstseidefabriken in Bobingen bei Augsburg überzutreten. Die Immobilien in Glattbrugg sollen für mehr als 300,000 Fr. versichert sein.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

11. August 1910.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	56	55	—	—	22/24	49	—	—	—
18/20	55-56	54-55	53	—	24/26	47	—	—	—
20/22	54-55	53	52	—	26/30		—	—	—
22/24, 24/26	53-54	51-52	50-51	—	30/40		—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40/45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	zweifache Class.	zweifache Ia.	dreifache Fil.	dreifache Class.	dreifache Ia
18/20 à 22, 22/24	51	49	20/24	47	—	30/34	48-47	—	
24/26, 26/30	49	46-47	22/26	46	—	32/36	47	—	
3fach 28/32, 32/34	50-51	49	24/28	45	—	34/38	46	—	
36/40, 40/44	49	46-47	26/30	44	—	36/40	46-45	44	
			30/34	44	—	38/42	45	43	
			34/38	—	—	40/44	44	42	

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach	20/24	42
41/45	38	35	—	40/45	34-33		22/26	40
46/50	37	34	—	45/50	32-31		24/28/30	37-38
51/55	35	33	—	50/60	31-30	3fach	30/36	42
56/60	35	33	—				36/40	39
61/65	—	—	—				40/44	37-38